

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der beeden berühmten holländischen Theologen, D. Campegii Vitringä und D. Johann Meyers verschiedene Gedanken über die letzte Weissagungen Ezechiels ...

Metzler, Johann Benedict

Frankfurt und Leipzig, 1760

VD18 1318590X

Kap. II.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213055

von Salomonis Tempel aufgezeichnet sey, in aller seinen Maassen mit dem Tempel Ezechielis ganz genau übereinkomme, und was der nur kurzlich berühret, hier weitläufiger beschrieben sey, so müsse nothwendig daraus folgen, daß die Beschreibung des Tempels bey dem Ezechiel nichts anders sey, als eine deutlichere Vorstellung der Maasse, Theile und Gebäude des Tempels Salomonis. Nehme man den Beweis an, daß der Tempel dem Propheten auf eben demselben Berge Moria, auf welchem der vorige Tempel Salomonis gestanden, und in eben derselben Lage des Landes Canaan und der Stadt Jerusalem gezeigt worden, so müsse man auch zugeben, daß denn dem Propheten kein anderer Tempel, als der vormals auf demselben Berge gestanden, im Gesicht gezeigt worden. Wenn man ferner zusehe, daß des Propheten Tempel eben derselbe sey, den Salomo vormals erbauet, so habe ihr auch derselbe nirgends anders, als auf dem Berge Moria, den Gott ausdrücklich darzu ausgewöhlet hatte, gezeigt werden können.

Kap. II.

Hier handelt der Autor weitläufig von dem Vorhof der Heiden, welchen die meisten Gottesgelehrten dem Tempel Ezechielis außer den zwey Vorhöfen der Priester und der Israeliten zugeschrieben.

Er begehret hier, daß man seine Augen recht aufthun solle, damit man in der Beschreibung des

des

des Propheten nicht etwas sehe, welches derselbe selbst nicht gesehen habe, nemlich den von den meisten so vest gestellten besondern dritten Vorhof der Heiden. Hierauf führet er die Worte des Propheten c. 42, 15, 18 selbst an: Und da er (nemlich der Engel) das Haus inwendig gar gemessen hatte u. s. w. Diesen Ort will er verglichen haben mit c. 45, 2. Und von diesen (nemlich von den 10000 Ellen, die den Priestern zu ihrem Erbtheil angewiesen wurden,) sollen zu dem Heiligtum seyn 500 mit 500 ins gevierte rund um. und mit c. 40, 5. Und siehe, es ging eine Mauer auswendig am Hause rings umher. Und er maas das Gebäude in die Breite eine Ruthe, und in die Höhe auch eine Ruthe. Aus dem ersten Orte sehe man, daß der Prophet von dem Engel aus dem innersten Vorhof nach dem Morgen-Thor geführt sey, da die Mauer, die bey diesem Thor gewesen, von dem Engel rund herum gemessen, und an jeder Seite von 500 Ruthen befunden worden. Weil nun eine Ruthe wenigstens 6 Ellen in sich halte, so würde die ganze Mauer rund herum 12000 Ellen ausmachen. Da man nun aus dem vorigen Messen ganz deutlich siehet, daß die Mauer des innersten Vorhofs nicht über 2000 Ellen ausmachen könne, so sey man auf die Meinung gefallen, daß hier ausser den zweyen Vorhöfen der Priester und Israeliten noch ein dritter, der die andern beyden in sich beschloß, beschrieben werde, welchen man denn, weil derselbe bey dem

Pro

Propheten selbst keinen Namen hat, den Vorhof der Heiden genennet. Coccejus wolle zwar diesen dritten Vorhof nicht zugeben, von der Mauer selbst aber bleibe er, bey der gemeinen Meinung, daß dieselbe 12000 Ellen rund herum in sich gefasset. Wenn man nun dieses bestelle, daß die Mauer von solcher Weite gewesen, so könne der Tempel unmöglich auf dem Berge Moria gezeigt worden seyn, dieweil derselbe von so großem Umfang nicht gewesen. Ferner würde auch ein so großer Vorhof mit den übrigen Gebäuden, da der ganze Tempel nur 60 Ellen breit gewesen, gar keine Proportion haben. Villalpandus habe dieses wohl eingesehen, und daher den Text bey dem Propheten ganz anders erklärer, daß nemlich der Engel die Mauer viermal rund herum gemessen, dem aber Ludovicus Capellus widersprochen, und das Gedichte von einem dritten Vorhof verworfen. Wenn der Prophet c. 42, 20 sage: Er maas es an seinen vier Seiten, es hatte eine Mauer rund herum, die Länge war 500 und die Breite auch 500, so müsse man keine andere gemessene Theile verstehen, als von welchen er in den kurz vorhergehenden 4 Versen geredet, indem alles aneinander hänge. Wenn er nun sage: Er maas die Morgen-Seite der äussern Mauer, es sey was für eine Mauer er wolle, 500 mit der Meß-Ruthe, die mitternächtliche Seite 500, die Mittags-Seite 500, die Abend-Seite 500, und darauf gleich folge: Er maas es an vier Seiten, die Länge

ge

ge war 500 und die Breite 500, und man denn frage, von welcher Länge und Breite, und von welcher Mauer der Prophet rede, so sey es gewiß keine andere, als die er vom Morgen gegen Abend und vom Mittag gegen Mitternacht gemessen, und die er überall von 500 befunden. Sey also die Länge vom Morgen gegen Abend, und die Breite von Mittag gegen Mitternacht, 500, und ins gebierte herum 2000 gewesen.

Daß man in dem Tempel Ezechielis, ausser dem Vorhof der Priester, und ausser dem äussersten Vorhof der Israeliten, noch einen dritten gestellt, und denselben den Vorhof der Heiden genennet, sey eine Erdichtung. In dem Tempel Salomonis wären nur 2 Vorhöfe, nemlich der innere der Priester, und der äussere der Israeliten gewesen; in Ezechielis Tempel wären auch nur diese 2 gemessen, und in Zerubabels Tempel wären gleichfalls nur diese 2 Vorhöfe gebauet, und von Herode bey seiner kostbaren Ausschmückung des Tempels kein neuer Vorhof hinzugehan worden. In dem andern Buch der Chron. im 20 Cap. 5 lese man wohl, daß Josaphat vor der Germeine in dem neuen Vorhof gestanden sey; es sey aber daselbst das Wort neu, so viel als erneuert, und bedeute eben nicht einen ganz von neuen angebaueten dritten Vorhof. Die heilige Schrift rede beständig nur von 2 Vorhöfen, nemlich dem innern für die Priester, und dem äussern für die Israeliten, und die 2 Vorhöfe seyn auch geblieben bis zu der Babylonischen Gefängniß. Nach
dera

derselben sey der andere Tempel auf dem Grund des ersten nach dem geringen Vermögen der aus Babel zurück gekommenen nach dem alten Modell Salomonis wieder aufgerichtet, und nichts neues, das in dem vorigen nicht gewesen, hinzuge-
 than worden. Als Herodes diesen Tempel herrlicher ausgeschmücket, sey kein neuer oder dritter Vorhof dazu angebauet worden, auch habe der Berg Moria solches nicht fassen können. Josephus und die Talmudisten gedenccken zwar ofte eines gewissen theils vom Tempel, in welchen die Heiden eingelassen worden, auch besonderer Vorhöfe der Frauen, und der Israeliten, und der Priester; man müßte aber darum nicht meynen, als wenn 4 Vorhöfe gewesen wären; denn das Gebäude des Tempels sey in seinen vornehmsten Theilen niemals verändert worden, sondern diese verschiedene Namen wären nur von dem verschiedenen Gebrauch der Theile desselben entstanden. Der erste und der andere Tempel, wie auch die Beschreibung Ezechielis, melde nur von 2 Vorhöfen; der äuffere grosse Vorhof, oder der Vorhof Israels, sey um alle Gebäude des Tempels rund herum gewesen, in diesen grossen Vorhof sey auch den Heiden erlaubt gewesen hineinzugehen, wie man solches ausdrücklich in dem Gebet Salomonis 1 B. Könige 8, 41 lesen könne. Die Königin von Scheba, wie auch viele andere Ausländer, die entweder wegen Kaufhandels, oder um Weisheit zu lernen, nach Canaan und Egypten gereiset, würden ohne Zweifel auch die herrlichen

chen Gebäude des Tempels besehen haben, und, weil ihnen solches erlaubt gewesen, in den grossen äussern Vorhof eingegangen seyn. Zwischen den Zeiten Salomons und Herodis sey zwar dieser Unterscheid zu bemerken, daß unter dieses letztern Regierung der Zulauf von Heiden viel grösser gewesen, und derselbe daher auch den Namen als Vorhof der Heiden bekommen; man müsse sich aber dieses Namens wegen, keinen ganz besondern oder dritten Vorhof einbilden, sondern es sey eben derselbe grosse Vorhof, den vormals Salomo und nachhero Zerubabel aufgebauet.

Zum Beweis dessen, daß in beyden Tempeln und auch in Ezechiels Beschreibung nur 2 Vorhöfe gewesen, führet der Autor aus Offenb. II 1. 2. folgenden Ort an: Und es ward mir ein Rohr gegeben u. s. w. Hier werde Johanni befohlen, den Tempel mit einem Maß Stabe, eben wie bey dem Ezechiel, zu messen; dabey werde nur zweyer Vorhöfe, nemlich des äussern und innern, gedacht: den äussern solle Johannes nicht messen, weil derselbe denen Heiden gegeben sey. Johannes sehe hiemit auf die Zeiten Herodis, da ein so grosser Zulauf von Heiden gewesen, die den äussern Vorhof so häufig betreten. Und aus diesem Ort der Offenbarung Johannis meynet unser Autor, sey der Name des Vorhofs der Heiden, den man sonst weder bey Josepho noch den Talmudisten finde, unter den Christen entstanden. Bey dem ersten Anblick scheint dieser Name zu erkennen zu geben, als ob in den äussern grossen Vorhof niemand

mand

mand als Heiden hinein gegangen; welches sich aber in der That nicht so befunden. Denn der Vorhof der Weiber und der eigentlich so genannte Vorhof der Israeliten, wären nicht so groß gewesen, daß alle Männer und Weiber Raum genug darinn gehabt, sondern die meisten wären in dem äussern Vorhofe geblieben. Dieses zu beweisen führet der Autor aus dem neuen Testament das 10. c. Johannis an, da von unserm Heiland stehet, daß er in dem Tempel in dem Vorhofe Salomonis, welches eben der äussere grosse Vorhof gewesen, gewandelt habe. Im 3ten c. der Apost. Gesch. werde erzehlet, daß Petrus und Johannes in eben denselben Vorhof gegangen, und daß Petrus daselbst durch eine kräftige Rede viel Juden zum Glauben an Christum gebracht. Die Juden seyen dann nicht allezeit in den eigentlichen Vorhof der Israeliten gegangen, sondern seyen oft in grosser Menge in dem Vorhof der Heiden stehen geblieben, jedoch so, daß sie etwas näher hinzu getreten, und ihre Angesichte nach dem Vorhof Israels und der Frauen hingesehret. Ob nun wohl die Heiden in den äussern Vorhof kommen dürfen, so müsse man doch darum den Namen nicht verändern, und ihn den Vorhof der Heiden nennen. Denn die Israeliten seyn auch oft bey gewissen Fällen in grosser Menge in den Vorhof der Priester eingegangen, und dennoch habe derselbe nur allein der Vorhof der Priester geheissen. Bleibe also dieses best gestellt, daß derselbe Vorhof, den man zu Hero-

dis

die Zeiten den Vorhof der Heiden genennet, eben derselbe sey, der in Salomons und Ezechiels Tempel der äussere Vorhof, oder bey den Christlichen Scribenten der Vorhof Israels und der Heiden heisse.

Wenn man nun frage, da dieser äussere Vorhof eigentlich der Vorhof Israels gewesen, wo von denn der so sehr gemeine Name eines Vorhofs der Weiber, und eines von dem äussern unterschiedenen Vorhofs Israels entstanden? Hier auf giebt der Autor zur Antwort, daß freylich gewisse von dem äussern Vorhof abgeschiedene Plätze gewesen, da die reinen Jüdischen Männer und Weiber hinein gehen können; es seyen aber dieselbe nur ein abgetheiltes Stück von dem Vorhof gewesen. Denn weil die frommen Israeliten zur Stärkung und Uebung ihres Glaubens den Opfern und andern priesterlichen Verrichtungen im Gebet und Singen gerne beygewohnet; so sey ihnen erlaubt gewesen, in den Gallerien, die dieser innere Vorhof gegen Morgen, Mittag und Mitternacht gehabt, und die durch eine kleine Mauer von dem Vorhof der Priester, der unter dem freyen Himmel war, abgeschieden waren, zu erscheinen. Doch finde man die Namen des Vorhofs der Weiber und des Vorhofs Israels weder in der Schrift, noch bey Josepho. Dieser sey gewohnt also zu reden, daß in dem innersten Vorhof die Weiber gegen Morgen, einen eigenen mit einer Mauer abgesonderten Ort gehabt, und eben dergleichen einen eigenen Ort haben auch die
 ¶ Män.

Männer an einer andern Seite gehabt. An die Beschreibung der Talmudisten habe man sich gar nicht zu kehren, weil dieselbe in vielen Stücken sehr ungeschickt heraus komme.

Um dieselbe Meinung von einem dritten eigentlich so genannten Vorhof der Heiden noch ferner zu widerlegen, fraget unser Autor, warum denn der Vorhof Israels bey dem Propheten der äusserste genennet werde? Denn wäre noch einer ausser diesem gewesen, so könnte er nicht der äusserste, sondern der mittellste genennet worden seyn. Der Prophet rede niemals von dreyen, sondern allezeit von zweyen Vorhöfen. Hierauf führet er an c. 44, 9, da Gott ausdrücklich verboten, daß kein Fremder, unbeschnittener Heide in das Heiligthum Gottes eingehen solle; woraus folge, daß, da keine solche in das Heiligthum oder in den Tempel kommen dürfen, denn auch kein besonderer Platz, oder Vorhof für dieselben erlaubt gewesen. Und wann der Tempel auf dem Berge Moria gezeigt worden; so habe kein solcher dritter Vorhof von solcher Weite darauf Platz gefunden, dieweil derselbe nicht mehr als zwey tausend Ellen ins gevierte gehabt.

Hierauf führet der Autor die Meinung einiger gelehrten Juden an, und zeigt, wie sie so voller Verwirrung sey, und sich selbst in vielen Stücken widerspreche. Es habe wol einigen Schein, daß der grosse Zwischen-Raum von 12000 Ellen, dergleichen aber in keinem Tempel gewesen, den zahlreichen Eingang der Heiden in die Kirche des neuen

neuen Testaments bedeuten solle: es pflege aber der heilige Geist die Gemeinschaft der Heiligen mit Gott in der Zeit des neuen Testaments nicht anders zu beschreiben, als daß die Glaubigen wirklich in den Tempel und in desselben allernächsten Vorhöfen, so in der heiligen Schrift den Namen des Tempels führen, eingehen. Hätte nun Gott durch den Propheten dieses vorbilden wollen, so müßte der Tempel selbst nebst seinen Vorhöfen in füglicher Proportion grösser, als der vorige vorgestellet worden seyn. Johanni sey das neue Jerusalem Offenb. 21, 16 zu diesem Endzweck in solcher Grösse gezeiget worden, daß es mit dem irdischen Jerusalem gar keine Gleichheit habe, dadurch man denn genöthiget werde, auf ein himmlisches Jerusalem zu denken. Bey dem Propheten aber finde man dergleichen nicht; denn demselben werde ein Tempel von gleicher Länge und Breite mit dem Tempel Salomonis gezeiget, auch werden von ihm die Vorhöfe nicht grösser, als sie in dem vorigen Tempel gewesen, beschrieben. Wolle man vorgeben, daß ausser dem Tempel ein sehr grosser Raum nach allen Seiten zu gewesen, so könne man doch nicht sagen, wozu derselbe gedienet haben solle; denn die Kirche werde nicht durch einen äussern grossen Raum, sondern durch den Tempel selbst vorgebildet. Die Eigenschaft der Kirche sey, daß sie nahe hinzukomme, einen freyen Zugang zu dem Thron der Gnaden habe, nicht mehr von ferne stehe, sondern in kindlicher Freymüthigkeit zu Gott hinzutrete,

trete, und in seinem Hause an seiner Tafel mit zu Tische sitze. Diese Herrlichkeit der Glaubigen neues Testaments könne keines weges dadurch abgebildet werden, daß man nur in den äußersten Vorhöfen bleibe, sondern daß man in das innerste, und in das Allerheiligste selbst hineindringe. Die heilige Schrift beschreibe uns die genaue Gemeinschaft, die eine glaubige Seele in Christo mit Gott hat, durch das freudige hinzunahen durch das Blut Christi. Die Israeliten hätten im Tempel darinn vor den Heiden ein Vorrecht gehabt, daß sie in dem innersten Vorhofe vor Gottes Angesicht erscheinen dürfen, und darinn ein Vorbild der Glaubigen neues Testaments gewesen; die Priester hätten noch einen nähern Zugang gehabt, und in das erste Theil des Tempels, nemlich in das Heilige, eingehen dürfen, welches auf eine geistliche Weise allen geistlichen Priestern der Kirche zukomme. Der Hohepriester sey nur allein des Jahrs an einem gewissen Tage in das Allerheiligste hineingegangen; welches allergrößte Vorrecht die heilige Schrift allen Glaubigen neues Testaments zueigne. Da nun der Geist Gottes die Kirche neues Testaments durch das hinzunahen in das Heiligste und Allerheiligste vorstelle, so könne ein grosser Raum ausser den Vorhöfen des Tempels dasselbe unmöglich thun.

Diese Schwierigkeiten wegen des Maasses der 500 Ruthen zu überwinden, hätten einige gelehrte Männer den Hebräischen Text mit den alten Uebersetzungen genau überleget. Castalio und Capellus

pellus hätten den erdichteten dritten Vorhof verworfen, und gezeigt, daß bey dem Propheten nichts anders, als der äußerste Vorhof, oder der Vorhof Israels, in der Länge und Breite mit 500 Ellen und nicht 500 Ruthen gemessen sey. Wenn dieses letztere erwiesen werde, so fielen alle Schwierigkeiten weg. Ehe man dann in das Heiligthum des Propheten vom Morgen gegen Abend, welches die Länge gewesen, eingegangen, so komme man erstlich durch die Morgen-Pforte des äußern Vorhofs in den offenen Platz des Vorhofs. Diese Pforte nun werde c. 40, 15 also beschrieben, daß sie in der Länge 50 Ellen gehabt, durch dieselbe seye man in den offenen Platz des Vorhofs, welcher vom Ende dieser Pforte bis an die erste Stufe der Pforte zu dem innern Vorhof 100 Ellen gewesen, gekommen: der Autor widerleget hier Cocceji Meinung, der nur 50 Ellen gesetzt, und von der äußersten Pforte an von aussen gerechnet. Es habe aber der Prophet mit dem Engel schon in dem Raum des Vorhofs gestanden, woraus man sehe, daß die Pforte, die schon genau gemessen gewesen, nicht aufs neue, sondern nur der offene Platz des Vorhofs, gemessen worden. Und dieses bezeugten die ausdrücklichen Worte c. 40, 23: Die Pforte von dem innersten Vorhof war gegen über der Pforte, so gegen Mitternacht und Morgen stund, und er maasß von einer Pforte zur andern 100 Ellen. Dis könne keinesweges von dem Ende der einen Pforte bis zu dem

Ende der andern Pforte verstanden werden. So auch v. 27: Es war auch eine Pforte in dem innersten Vorhof nach Mittag, und er maasß von dieser Pforte bis an die Pforte gegen Mittag hin 100 Ellen.

Hierauf zeigt der Autor weitläufig die genaue Proportion aller Gebäude des Tempels, daß der Altar recht in dem Mittelpunct des ganzen Heilighums gestellet, und das ganze äussere Heilighum viereckigt gewesen. Durch die äussere Mauer könne man nichts anders, als die Mauer des äussersten Vorhofes verstehen. Denn als der Engel die Abmessung des innersten Hauses geendiget, so habe er den Propheten nach der Pforte gegen Morgen, nemlich in den äussern Vorhof gebracht, und daselbst die Mauer des äussersten Vorhofes gemessen, und dieselbe in der Länge und Breite 500 befunden. Daß man nun durch die 500 nicht Ruthen, sondern Ellen verstehen müsse, könne man sehen aus c. 45, 2: Zu dem Heiligen sollen seyn 500 mit 500 ins gevierte rund herum, und dasselbe soll 50 Ellen zu einem äussern Raum herum haben. Da nun bey dem letzten 50 ausdrücklich Ellen gesetzt werden, so müsse man auch zu denen vorhergehenden 500 nicht Ruthen, sondern Ellen verstehen. Es würde auch ein Aussenraum von 50 Ellen gar keine Proportion mit einem Gebäude von 500 Ruthen oder 12000 Ellen haben.

Der Autor will noch ferner beweisen, daß bey dem Propheten nirgends mit Ruthen in der mehrern

ren Zahl, sondern überall durch Ellen, auch nicht an solchen Orten, da es gar füglich hätte geschehen können, gemessen werde. c. 40, 14 werde gesagt, daß die Pfosten von 60 Ellen, und c. 43, 16 daß der Hariel von dem Altar 12 Ellen mit 12 Ellen ins gevierte gewesen. Da der Prophet für 60 Ellen leichte 10 Ruthen und für 12 Ellen 2 Ruthen setzen können, welches er aber nicht gethan, um dadurch aller Irrung vorzubeugen. So sey denn zwar das Messen durch Ruthen, aber das Zehlen durch Ellen geschehen. Weil nun der Prophet in diesem ganzen Gesichte die Abmessung des Tempels nirgends nach Ruthen, sondern überall, keinen einigen Ort ausgenommen, nach Ellen gezehlet habe, so könne man auch nicht denken, daß er von seiner Gewohnheit abgewichen und durch die 500 nicht Ellen, sondern Ruthen verstanden habe. Die LXX. Dolmetscher hätten hier nicht Ruthen, sondern Ellen verstanden, und das Wort *תשע* Ellen in ihrer Uebersetzung ausdrücklich hinzugesetzt. Der Autor meint, wenn die Juden in ihren Middoth so beständig bezeugen, der Berg Moria sey 500 Ellen lang und breit gewesen, daß sie dasselbe aus eben diesem Text des Propheten genommen, in dem sie in ihrer Beschreibung gleiche Redensarten mit demselben gebrauchen. Man möge nun sehen auf die Proportion der Gebäude des Tempels, die accurat auf 500 Ellen auslaufen, oder auf den Text und auf die beständige Gewohnheit, die der Prophet im Zehlen bey Ellen gebraucher,

oder auf die allerälteste Erklärung, welche die verständigste Juden über diesen Text gegeben; so werde man durch alles dieses überredet, daß man nicht 500 Ruthen, sondern Ellen verstehen müsse.

Nun komme es am meisten darauf an, wie man diese Meinung mit den Worten des Propheten, der doch ausdrücklich von 500 Ruthen zu reden scheine, vergleichen könne. Ludovicus Capellus habe einen Fehler in dem Text vermuthet, und wolle haben, daß an statt 500 Ruthen 500 Ellen stehen müssen; welches aber unser Autor keinesweges billiget, sondern vielmehr die göttliche Vorsehung darinn will verehret haben, daß uns dasselbe Wort, worinn uns die Geheimnisse zur Seligkeit entdeckt sind, so lauter bewahret worden; und darum müsse man nicht so ruchlos zufahren, und Veränderung darinn machen. Weil die eigenen Worte des Autors hie nun sehr mercklich sind, so wollen wir dieselbe ganz hieher setzen: „Es sind nicht die Christen, sondern die „Juden, welche die Bücher des alten Testaments „so sorgfältig, und sonderlich nach ihrer Wieder- „kunft aus Babel, bewahret, daß uns darinn „nicht das allergeringste zur Versicherung und Be- „trachtung unserer Seligkeit fehle. Wäre dies „ses nicht von ihnen geschehen, so könnten wir sie „nicht überzeugen, daß wir mit Recht Christen „wären, würden sie auch am Ende der Tage zu „dem Glauben an denselben Christum, den wir „bekennen, nicht überreden können. So müssen „wir

„wir ihnen nun diesen Ruhm, den ihnen Paulus
gibt, daß ihnen das Wort Gottes anvertrauet,
und daß sie dasselbe mit allem Fleiß vor merck-
lichen Veränderungen bewahret haben, nicht
nehmen.“

Nachdem nun der Autor noch einige Muth-
massungen von diesem Texte angeführet, so kommt
er auf Sebastianum Castellionem, und billiget
dessen Uebersetzung dieser Worte in seinen Anmer-
kungen über Ezech. 41, 16, allwo er sagt, man
müsse diese Worte nicht übersetzen; Mit 500 Ru-
then, dieweil der ganze Raum des Tempels dar-
gegen streite, sondern 500 Ellen mit dem Maaß
der Ruthen, indem der Prophet das Wort Ellen
mehrmals, als sein ordentliches Maaß, wornach
er zu zählen gepfleget, auslasse, und weil die
Maaße aller Theile nach Ellen gezelet werden,
so sey es nicht nöthig, daß in dem Ausdruck der
Summe das Wort Elle wiederholet werde, son-
dern leicht darunter verstanden werden könne.
Warum von den Ellen gesagt werde, daß sie
eine Hand breit länger als die gemeine gewesen,
davon gibt unser Autor weitläufig diese Ursache:
daß nemlich die jüdische oder heil. Elle, nach wel-
cher das Heiligthum gemessen worden, eine Hand
breit länger gewesen, als die in der Babyloni-
schen Gefangenschaft von den Juden gebrauchte
Babylonische Elle.

Endlich kommt der Autor auch auf die Mauer,
davon c. 40, 5 gelesen wird: Und siehe, es ging
eine Mauer auswendig am Hause rings um-
her,